

Die Toten mahnen

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED

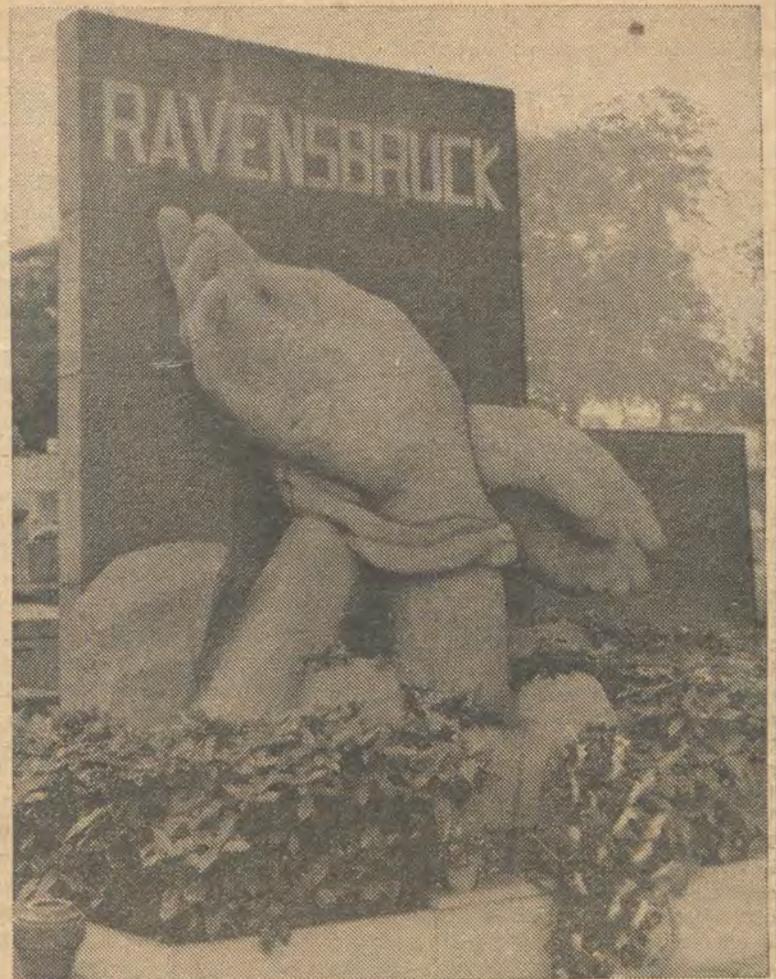


DER

TRAFO

Nr. 33 / 14. September 1962

14. Jahrgang



Auf dem Friedhof von Pere Lachaise. Der Gedenkstein für die französischen Opfer des faschistischen Konzentrationslagers Ravensbrück.

Selbstkosten maximal senken

- Diskussionen in der Betriebszeitung zeigten Mängel in der Handhabung der Org.-Anweisung A 8/62
- Persönliche Verantwortung muß bei den Betriebsleitern liegen
- Org.-Anweisung A 8/62 wurde überarbeitet

Planschuld aufzuholen und trotzdem den geplanten Gewinn für 1962 zu erreichen. Bereits die ersten Monate des Jahres 1962 zeigten, daß der geplante Gewinn nicht gebracht wurde, und so war es notwendig, zu bereits bestehenden Maßnahmen besondere Festlegungen zu treffen mit dem Ziel, die Selbstkosten des Betriebes maximal zu senken. Durch die Herausgabe der Org.-Anweisung A 8 sollte erreicht werden, daß alle Möglichkeiten eines strengen Sparsamkeitsprinzips ausgeschöpft werden. Insbesondere wurde durch diese Org.-Anweisung festgelegt:

- Zusätzliche Senkungen zu den bereits bestehenden Plankosten zu erzielen.
- Eine Kontrolle über alle ausgegebenen Mittel zu erhalten.

c) Den Anfall der Mehrkosten ständig zu kontrollieren, Maßnahmen einzuleiten und vom Betrieb nicht zu vertretende Mehrkosten gesondert auszuweisen.

Die Kontrolle über die Anwendung der A 8 hat gezeigt, daß solche besonderen Festlegungen durchaus berechtigt waren und zu Einsparungen geführt haben.

Die im „TRAFO“ in der vergangenen Zeit diskutierten Beispiele zeigen jedoch, daß durch die formale Anwendung die Wirksamkeit der A 8 herabgesetzt wurde, obwohl andererseits bisher nicht erkannte Mängel gerade durch die Einführung dieser Organisationsvorschrift aufgedeckt werden konnten.

● Diese Mängel beziehen sich sowohl auf die Anwendung der A 8 als auch auf den Arbeitsablauf selbst. Und worin bestehen sie?

● Den Betrieben und Bereichen waren Kosten, mit denen sie belastet wurden, zum Teil nicht bekannt.

● Auf den Anträgen und Innenaufträgen war kein Vermerk, ob diese Mittel im Plan enthalten sind.

● Bestätigungsvermerke, daß die beanspruchten Mittel geplant sind, wurden vorgenommen und trotzdem die Plankosten überzogen.

● Eingeschätzte Plansummen von Innenaufträgen wurden bei weitem überzogen und führten damit zu Kostenüberschreitungen.

● Die Untersuchungen über die Kostenentwicklung waren ungenügend und keine Hilfsmittel für die Betriebe und Bereiche zur Einsparung von Kosten.

● Die Kostenentwicklung für Ausschuß, Nacharbeit und Mehrkosten war in ihrem Inhalt den Betrieben und Bereichen nicht ausreichend bekannt, und dadurch war es nicht

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sich regen...

Den vorläufigen Abschluß einer Vielzahl von Diskussionen, Beratungen, Überlegungen, Vorschlägen und Hinweisen in den Gewerkschaftsgruppen über den Stand der Planerfüllung dieses Jahres und der notwendigen Maßnahmen und Vorbereitungen zur Planerfüllung 1963 finden wir in der heute stattfindenden Vertrauensleutevollversammlung.

Die Ergebnisse der Plandiskussion 1963 werden auf der Rechenschaftslegung der BGL und Werkleitung zum BKV des ersten Halbjahres 1962 eine entscheidende Rolle spielen.

Was ist dabei das Entscheidende? Auf allen Versammlungen gingen unsere Kollegen von den Erfahrungen eines Jahres Produktionsaufgebot aus. Sie kontrollierten ihre Verpflichtungen der letzten vier Monate von 1961 und stellten sich kompliziertere Aufgaben für 1962. Jetzt konnte an die Beseitigung einiger Diskrepanzen gegangen werden, die sich in den letzten Jahren zum Teil hemmend auf die Entwicklung des Aufbaus des Sozialismus in unserer Republik auswirkten. Die Diskussionen in den Gewerkschaftsgruppen der Brigaden Albert Richter, Piefke und anderer führte dazu, daß es der größte Teil der Kollegen verstand, was gemeint ist, wenn es heißt, in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr zu produzieren. Es geht darum, die Arbeitsproduktivität entscheidend zu steigern. In diesen Brigaden gab es Verbesserungen zum Ablauf der Produktion, der Technologie und vor allem Gedanken, Vorschläge und die praktische Anwendung in der Einführung der neuen Technik. Neue

(Fortsetzung auf Seite 2)

Quier durch's Werk

Ein Mal- und Zeichenzirkel wird sich am 14. September um 16.30 Uhr im TRO-Klubhaus bilden. Alle Interessenten für dieses Hobby sind dazu herzlich eingeladen und können den guten Start „Laienkünstler stellen sich vor“ mit fachmännischer Hilfe weiterführen. Meldungen zur Teilnahme am Zirkel bitten wir über Apparat 119 an Kollegen Brokopf zu richten.

*

Am 20. September kommen die Genossinnen und Genossen der APO 2 im Karl-Liebknecht-Zimmer um 15.30 Uhr und die der APO 3 im Sitzungszimmer der BPO um 15.45 Uhr zu ihren Mitgliederversammlungen zusammen. Diese Veröffentlichung gilt als Einladung an die Genossen.

Den Plan 1963 verabschiedete der F-Betrieb am Donnerstag, dem 6. September, im Karl-Liebknecht-Zimmer. Auf der von der Ständigen Produktionsberatung der AGL 2 einberufenen Versammlung der Vertrauensleute gab der Betriebsleiter Bericht über die Verwirklichung der Vorschläge aus den Gewerkschaftsgruppen in der Plandiskussion 1963.

*

Am 30. August haben 38 Kollegen 6,9 t, am 31. August 30 Kollegen 14,2 t und am 1. September 24 Kollegen 4,6 t Kartoffeln ausgebuddelt, sortiert und verladen. Statt der vorgesehenen 15 t wurden von den Kolleginnen und Kollegen des K-Bereiches 10,7 t mehr geschafft, als vorgesehen waren. Herzlichen Dank für diese gute Hilfe.

Selbstkosten . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

möglich, Maßnahmen zu deren Senkung festzulegen.

Die Methode der Kostenplanung sieht vor, die Planzahlen je Monat als ein Zwölftel der Gesamtsumme festzulegen. Der oft unterschiedliche Kostenanfall wurde dadurch nicht berücksichtigt.

Die Darstellung dieser Mängel zeigt, nur solche Maßnahmen festzulegen, die die Rentabilität des Betriebes sichern. Es hat sich aber gezeigt, daß durch die Org.-Anweisung das Prinzip der persönlichen Verantwortung zum Teil durchbrochen wurde. Darum ist es notwendig, die bestehende Org.-Anweisung zu verändern.

So wurde dem Werkleiter vorgeschlagen, die Kontrolle durch den Kaufmännischen und Technischen Direktor aufzuheben und den Betriebs- und Bereichsleitern zu gestatten, im Rahmen der ihnen genehmigten Plansummen je Kostenträger, selbst über die zweckmäßigste Verwendung der Mittel entscheiden zu lassen. Das setzt aber voraus, daß von den Betriebs- und Bereichsleitern eine straffe Kontrolle über die Entwicklung der Kosten durchgeführt wird. Wie will z. B. der Betriebsleiter von R seine Kosteninanspruchnahme kontrollieren, wenn keine aufgeschlüsselten Planzahlen je Monat für den Betriebsteil Rummelsburg vorhanden sind? Das gleiche trifft aber auch auf einige andere Betriebe und Bereiche zu. Ohne Planaufschlüsselung bleibt die gesamte Kostenentwicklung dem Zufall überlassen und sichert nicht die maximale Rentabilität für das Werk. Darum ist es notwendig, eine straffe Kontrolle über die Kosteninanspruchnahme durchzuführen. Der Hauptbuchhalter wird in Zukunft dem Werkleiter monatlich die Betriebe und Bereiche benennen, die gegen die Plandisziplin verstoßen. Diese Betriebs- und Bereichsleiter haben sich in den Rechenschaftslegungen zu verantworten und sind verpflichtet, Maßnahmen festzulegen, um bei Kostenüberschreitungen diese Verluste aufzuholen. Damit allein ist es jedoch nicht getan. In den Rechenschaftslegungen in den Betrieben mit den Meistern und Brigadiern und in den Ständigen Produktionsberatungen muß den Fragen der Rentabilität mehr Beachtung als bisher gewidmet werden. Alle Anregungen, die von den Werkträgern des Betriebes gegeben werden, müssen sich in der Selbstkostensenkung des Betriebes niederschlagen und damit zur Erfüllung des Finanzplanes führen.

Wittecke,
Hauptbuchhalter

Sich regen

(Fortsetzung von Seite 1)

Technik heißt doch nicht, auf sie zu warten und die Leistungssteigerung davon allein abhängig zu machen, daß neue Maschinen kommen, sondern selbst — von der vorhandenen Kapazität ausgehend — die Technologie so zu verändern, daß die Arbeitsproduktivität schneller steigt als der Durchschnittslohn.

Bei zu vielen Kollegen ist auf der einen Seite die ökonomisch gute Tat, die Verbesserung, die Bereinigung des Verhältnisses Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn durchgeführt worden, ohne jedoch den Wert dieser Maßnahmen für die Erhaltung des Friedens zu erkennen. Die neue Gesellschaftsordnung setzt sich keineswegs ohne Schwierigkeiten durch, sondern es bedarf zu der ökonomischen Erkenntnis auch der politischen.

Schneidkeramik

kein Ersatz

Die Werkzeugmaschinen mit einer bestimmten Leistung und Arbeitsgenauigkeit und die auf diesen Maschinen zur Anwendung kommenden Schneidwerkstoffe stehen, in ihrer Entwicklung gesehen, in ständiger Wechselbeziehung, wobei die Schneidwerkstoffe auf Grund ihres geringeren Herstellungsaufwandes meist dem Leistungsvermögen der Werkzeugmaschinen vorauslaufen.

Verfolgt man die Entwicklung der Schneidwerkstoffe seit Beginn dieses Jahrhunderts, so spiegeln sich die Bestrebungen nach immer kürzeren Fertigungszeiten und geringeren Fertigungskosten wider. Es entstanden ständig verschleißfestere Schneidwerkstoffe, deren Leistung sich z. B. durch die anwendbaren Schnittgeschwindigkeiten ausdrücken läßt.

Mit der Einführung der Sinterhartmetalle in den Jahren 1928 bis 1930 sprach man mit Recht von einer Revolution in der Zerspanungstechnik. Zur gleichen Zeit etwa erschien die Schneidkeramik im Handel. Die zwischenzeitlich gesammelten Erfahrungen beim Umgang mit weniger zähen Schneidwerkstoffen, den Hartmetallen, sowie auch die Verbesserung der Werkzeugmaschinen führten in der heutigen Zeit zur Wiedereinführung der Schneidkeramik.

Gute Ergebnisse im Keramikschnitten hat die Arbeitsgruppe des Ing. Koll. Winkler, Klempert, Heidemann und des Meisters K. H. Schöne.

Foto: Rehausen

Die mit der Entwicklung der Schneidwerkstoffe zunehmende Leistungssteigerung ist in erster Linie auf die erhöhte Warmverschleiß-

Eigenschaft	Sonderhartmetalle	Schneidkeramik
Dichte (g/cm ³)	9—5	3,8—4,2
Biegebruchfestigkeit bei 20 °C (kp/mm ²)	90—60	30—60
bei 1 000 °C (kp/mm ²)	70—50	30—60
Druckfestigkeit (kp/mm ²)	400—300	280—320
E-Modul (kp/mm ²)	45 000—37 000	35 000—38 000
Wärmeleitfähigkeit ($\frac{\text{cal}}{\text{cm} \cdot \text{s} \cdot ^\circ\text{C}}$)	0,05—0,13	etwa 0,05



Schneidkeramik stellt also keinen Hartmetallersatz dar. Es ist vielmehr ein spezialisierter Schneidwerkstoff, zu dessen Einsatz ganz bestimmte Bedingungen erfüllt sein müssen; in diesen Fällen ist er dann allerdings dem Hartmetall an Leistungsfähigkeit überlegen.

Winkler, TVE

Kurzgesch(l)ossenes

So sind sie

Mw 3 auf dem Platz der DSF ist vergessen und vertan.

Mit der Jugendbrigade Meilicke und der Betriebsleitung von O hat die Redaktion des „TRAFO“ einen Roten Treff durchgeführt, und wenn man das Fazit dieser Zusammenkunft zieht, dann hat sich eigentlich nicht viel geändert. Lautstark wurde zwar davon gesprochen, daß, wenn der Kollege Meilicke beiseiner Anschauung bleibt, er nicht Brigadier sein kann. Auch einige andere belebende Hinweise gab es von seiten der Betriebsleitung, aber eine Einschätzung ihrer Leitungstätigkeit mit den richtigen Schlußfolgerungen, die spürbar werden, und

die Beseitigung von Schwierigkeiten mit Hilfe des gesamten Kollektivs, davon ist nicht viel zu spüren.

Es gibt im O-Betrieb entgegen der Meinung einiger Kollegen, die zwar als Meckerer gelten, keine Bestrebungen, mit Hilfe der Diskussionen in der Betriebszeitung eine Veränderung im Bereich herbeizuführen. Ich glaube, man muß sich hier ebenso wie in der Haupttechnologie von der falschen Anschauung freimachen, es sei ja nur die Betriebszeitung. Sie ist das Organ der Betriebsparteiorganisation, in der alle Kollegen mit ihren Hinweisen, Kritiken, Verbesserungen und Anregungen zu Wort kommen können und sollen. Das beste Beispiel ist die

Anwendung der Org.-Anweisung A 8/62, die von einigen Kollegen als ungenügend in ihrer Wirksamkeit bewiesen wurde. Es gibt in der alten Form einige Mängel, und man sollte vom K-Bereich nicht versuchen zu beweisen, wie fehlerlos man selbst gearbeitet hat, sondern sehen, daß eine verbesserte, überarbeitete Org.-Anweisung dem TRO und somit der Planerfüllung mehr hilft.

Was hilft es, mit den Kollegen, die ihre berechtigten Hinweise und Kritiken gaben, lange Diskussionen der Rechtfertigung zu führen, wenn die Wirklichkeit bewiesen hat, daß es bessere Wege gibt. Die einen orientieren sich nach vorn, und die anderen wählen in der Vergangenheit. Wer erreicht wohl mehr für den Sozialismus?

Vier Stunden statt vier Tage

Können und Fleiß



Fotos: Rehausen

Zur Handhabung der Kräne gehören mit als wichtigster Teil der Anlage die Schaltorgane. Ein Teil davon sind die Steuerwalzen, die mit Hartpapierisolation versehen sind. Diese Isolierung ist hygroskopisch und führt zu Überschlügen und Körperschlüssen. Die Reparaturen an den Steuerwalzen dauern ungefähr drei

verkürzt werden? Diese Gedanken machte sich Genosse Otto Brocke, Brigadier in der Elektrowerkstatt. Man müßte die Hartpapierisolierung durch einen anderen Stoff ersetzen. Wie wäre es mit Epoxydharz? An vielen Stellen des Werkes hat sich die Epoxydharzklebetechnik bestens bewährt. Also wurde der Versuch gemacht, die Hartpapierisolierung durch Epoxyd zu ersetzen. Bei der nächsten anfallenden Reparatur wurden Epoxydharzaufgaben an den Halterungen eingebaut, und die Reparatur war in knapp einem Tage beendet. Reparaturzeiten von vier Tagen konnten in drei bis vier Stunden erledigt werden. Da die Haltbarkeit des Epoxyds so groß ist, treten derartige Störungen nicht mehr auf. Im Laufe der nächsten Zeit werden alle Schaltungen an den Kränen auf diese Art behandelt.



Ein anderer wesentlicher Sicherheitsfaktor besteht darin, daß die Isolierung in ihrer Wirkung größer ist. Im Abschlußbericht wird eine Nutzenermittlung von 2115,- DM und für den Einreicher des Verbesserungsvorschlages eine Prämie von 384,- DM festgelegt.

Die Bearbeitungszeit dieses Verbesserungsvorschlages vom 2. Mai bis zum 16. Mai 1962 entspricht der Forderung nach schnellster Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

bis vier Tage, d. h., in dieser Zeit fällt der betreffende Kran aus. In einem Jahr fallen etwa 12 bis 14 größere Reparaturen dieser Art an den Kränen an.

Wie geht das zu verändern, wie kann die Reparaturzeit wesentlich

Eine Arithmaanlage gehört mit zu den wertvollsten Arbeitsgeräten, die im B-Bereich vorhanden sind. Wenn man die Maschinen in ihrem inneren Aufbau sieht, dann bekommt man schon Respekt vor der Arbeit der Kollegen, die solche Maschinen entwickeln und bauen, aber auch vor denen, die sie reparieren müssen. Einer der beiden Kollegen, die dafür vorgesehen sind, ist der Kollege Franke. Er schlug vor, die Leitkammer mit Bowden zur gleichzeitigen Steuerung von Angaben in zwei Additionswerken umzubauen. Dadurch wurde der Bau einer Spezialkammer bei Arithma in Prag in Höhe von 3000 DM eingespart. Außerdem wurden dadurch 32 Stunden je Monat, also etwa 400 Stunden im Jahr, die für die Abstimmung er-

forderlich waren, nicht mehr benötigt.

Kollege Heine, der Leiter der Arithmawerkstatt, schreibt in seiner Stellungnahme zu diesem Verbesserungsvorschlag: „Der Umbau dieser Leitkammer hat wesentlich dazu beigetragen, unsere Termineinhaltung zu sichern und Lesefehler auszuschalten. Da der Umbau der Kammer während der normalen Arbeitszeit nicht möglich war, wurden diese Arbeiten ausschließlich außerhalb der Arbeitszeit durchgeführt. Der Materialverbrauch ist so gering, daß er in der Berechnung des Verbesserungsvorschlags nicht vermerkt werden konnte.“

Sämtliche Teile, wie drei Grundplatten, 180 Messinghülsen zur Aufnahme der Bowden, 180 Stifte mit Führungsansatz und 90 Drahtverteiler, wurden vom Kollegen Franke außerhalb der Arbeitszeit selbst angefertigt.

Im Abschlußbericht wird der Gesamtnutzen auf 3800 DM und die Prämie für den Kollegen Franke auf 147 DM festgesetzt.

Mit Freunden beraten

Der Leiter der Konstruktionsabteilung des Ural-Elektro-Werkes in Swerdlowsk in der Sowjetunion war für drei Wochen Gast unseres Werkes und ist unser heutiger Gesprächspartner.

Welcher Grund bestand für Ihren Besuch in unserem Werk?

Das Transformatorenwerk hat vor längerer Zeit um eine fachliche Beratung auf dem Gebiet

dringend waren. Dazu gehören die Fertigungsmethoden in den Vorwerkstätten. So wurde die Nestfertigung für Kontaktfinger untersucht. Ich machte den Vorschlag, die Gruppenfertigung in Verbindung mit Spezialwerkzeugen und Vorrichtungen, wie Bohrköpfen u. a., vorzunehmen.

In der Technologie des Scherentrenners SHV 110/2000 machte ich Vorschläge zur konstruktiven und fertigungstechnischen Veränderung. Die Realisierung der von mir gemachten Vorschläge, die in gemeinsamer Diskussion beraten wurden, wurden dort, wo sie Anerkennung fanden, in Angriff genommen.

Vorrichtung zur Druckprüfung von Gehäusen und Rohren. Nach einer Untersuchung des bisherigen Zustandes bei der Druckprüfung schlug ich die Verwendung von Spezialvorrichtungen vor. Für die verschiedenen Ausführungsformen (Gruppenvorrichtung für Rohre, Gehäuse usw.) wurden von mir Prinzipskizzen vorgelegt. Durch die Verwendung dieser Vorrichtungen



Dipl.-Ing. Russakow

wird die Arbeitszeit bedeutend gesenkt.

Zu den Vorrichtungen sei noch gesagt, daß im Ural-Elektro-Werk eine eigene Ausleihstation vorhanden ist, die es ermöglicht, in wenigen Stunden Vorrichtungen selbst zu montieren.

Ich möchte allen Kollegen für ihre freundliche Mitarbeit in den drei Wochen danken und wünsche den Werkträgern vom TRO eine gute Planerfüllung.

So weitermachen

Gemäß dem Beschluß der Neuerer-Konferenz und der Parteiaktivisten beginnen wir mit der Veröffentlichung von Themen zur Ergänzung des Themenplanes der Neuerer des Betriebes F.

Das erste Thema zur Ergänzung des Themenplanes stellt folgende Aufgabe:

Der derzeitige Zustand beim Spachteln von Hand an Blechen ist der, daß durch starke Verzunderung und des weiteren bedingt durch wellige Bleche ein zwei- bis dreimaliges Auftragen des Spachtels erforderlich ist.

Bei folgenden Erzeugnissen ist in der Hauptsache eine Vergütung der Oberfläche durch Auftragen von Ölschachtel notwendig:

1. Drucklufterzeugungsanlagen (Schaltkränke und Stirnflächen der Kessel)
2. Verkleidungsbleche von Druckgasschaltern der Typen D3AF 5 110 und 220 kV, CPF 1008, 608 und 408.

Das Schleifen wird auf Grund eines Verbesserungsvorschlages bereits maschinell durchgeführt.

Doubek, FTN

Das aktuelle Interview

der Schalterfertigung. Mit dem Diplomingenieur Kollegen Böckemeyer hatte ich Gelegenheit, wertvolle Erfahrungen auf dem Gebiet der Schalterfertigung zu tauschen. Mein Besuch im TRO begann mit einem ausführlichen Kennenlernen des Werkes im allgemeinen und des F-Betriebes im besonderen.

Welche Themen wurden im besonderen behandelt?

Wir stellten uns einen Plan auf, nach dem die Fragen behandelt wurden, die für F besonders

Frontstadt: Provokationen – Terror – Mord

Den Frieden sichern

In den letzten Wochen schlagen die Wogen verbrecherischer Anschläge gegen den antifaschistischen Schutzwall, gegen unsere Staatsgrenze, höher und zeigen mit aller Deutlichkeit, wie richtig und notwendig die Maßnahmen unserer Regierung vom 13. August 1961 waren und noch sind.

Dieser Schutzwall hat sich in einem Jahr als haltbar erwiesen und dem Frieden Sicherheit gewährt. Vor einem Jahr gab es nicht wenige Menschen, die die Maßnahmen zum Schutze des Friedens nicht verstanden haben. Bei vielen Bürgern unserer Republik steht die zeitweilige Trennung mit ihren Angehörigen im Vordergrund ihres Urteilsvermögens. Sie übersehen dabei die Gefahr, die sich in den Augusttagen des vorigen Jahres und in den Ausschreitungen der letzten Wochen an der Staatsgrenze unserer Republik zeigte.

Am 11. Juli 1961 trat der Vorstand der Adenauer-CDU zusammen und proklamierte in einer Grundsatz-erklärung, daß die deutsche Frage gelöst und die „Zone“ in den NATO-Bereich „integriert“ werden müsse. Deutlicher ging es nicht mehr. Man scheute keinen Aufwand und kein Verbrechen, um unsere Bürger zu verwirren und bei schwächlichen Gemütern Panik auszulösen. Für den Herbst 1961 drohte Krieg. Mit einem Schläge wurde der teuflische Plan der Ultras unterbrochen, als die Regierung der DDR in Übereinstimmung mit den anderen Staaten des Warschauer Vertrages die Maßnahmen des 13. August 1961 durchführte. Der Friede war gerettet und nicht nur

für unsere Arbeiter-und-Bauern Macht, sondern auch für die Westberliner und Westdeutschen; vielleicht auch für die ganze Welt.

Der Schutzwall, den wir gegen die Aggressoren gerichtet haben, hat sich als haltbar erwiesen und auf mancherlei erhitzte Gemüter, auch auf die der vergangenen Wochen, beruhigend gewirkt. Unser Staat ist stabil, stark und unantastbar. Die Bonner und Schöneberger Ultras finden auch bei ihren NATO-Partnern nicht die Unterstützung zum letzten Risiko. Wenn sie auch die Anstrengungen ihrer Provokationen, Sprengstoffattentate, Morde und des Terrors gegen die eigene Bevölkerung erhöhen, sie können damit die Tatsachen und Realitäten nicht beseitigen. Das Aufgeben des faschistischen Mobs in Westberlin, wie zuzeiten des faschistischen Terrors von 1933 bis 1945, zeigt eindeutig denn je, wie nötig und dringlich es ist, die Gefahr für den Frieden endgültig zu beseitigen und Westberlin in eine entmilitarisierte Freie Stadt umzuwandeln.

Am 13. August wurde der Friede gerettet, und jetzt geht es darum, den Frieden zu sichern.



Brandt und Gerstenmeier, SPD- und CDU-Vertreter übelster Sorte, hetzen gegen den ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat und scheuen dabei weder Lüge noch Mord. Ihre Opfer sind die Westberliner und westdeutsche Jugend und Bevölkerung.



Frieden heißt ...



Zentrum der Spionage- und Revanchepolitik

In Westberlin gibt es 90 Dienststellen imperialistischer Geheimdienste. Von Westberlin wurden vom 13. August 1961 bis 30. April 1962 gegen unsere Staatsgrenze 124 schwere Provokations- und Aggressionsakte unternommen. Westberlin ist Zentrum westdeutscher Revanchisten, die mit Hilfe westlicher Besatzungsmächte nach Westberlin eingeschleust wurden. Von Westberlin aus wurde der organisierte Mord an Grenzsicherungssoldaten unserer Republik ausgeführt. Westberlin ist zum Herzstück des Revanchismus geworden.

NATO-Stützpunkt Westberlin

„Evening Star“: „Schlimmste Konsequenzen möglich“
„Dies ist eine ernste Angelegenheit, die einige sehr schlimme Konsequenzen haben könnte. Eine mögliche Konsequenz ist ein Krieg, und wir glauben nicht, daß es dem Straßenpöbel erlaubt werden sollte, uns in einen Krieg zu verwickeln.“
„Prawda“:
„Revanchistensumpf“
„Wenn die Weltöffentlichkeit noch irgendwelche Beweise dafür gebraucht hätte, daß ein deutscher Friedensvertrag abgeschlossen und die Lage in Westberlin auf dieser Grundlage normalisiert werden muß, so haben die Westberliner Provokateure selbst diesen Beweis mehr als genug geliefert. Vor allen Völkern präsentiert sich die Frontstadt abermals als übelriechender Revanchistensumpf, der die internationale Atmosphäre vergiftet.“
„Fuldaer Volkszeitung“:
„Halbgeöffnetes Tor zum Krieg“
„Sprengstoffanschläge gegen die Mauer und auf S-Bahn-Züge, Menschenstürme gegen die Mauer und Pflastersteine gegen sowjetische Fahrzeuge gehören auf jeden Fall nicht zu den Mitteln, mit deren Hilfe man das (West-)Berlin-Problem lösen kann.“



Ich habe es vor den Augen

Ich wohne in unmittelbarer Nähe unserer Staatsgrenze, und mein Weg führt mich mindestens zweimal täglich, nämlich auf dem Wege zur und von der Arbeit, an ihr vorbei. Da sehe ich die von Brandt aufgebotenen jugendlichen Provokateure. Solche Kindergesichter wie die auf dieser Seite gezeigten sind überall dort anzutreffen, wo der Westberliner Mob von den Kriegstreibern und Revanchisten zur „Verteidigung der westlichen Freiheit“ an die Front geschickt wird. Hier werden Kinderherzen verdorben und fürs ganze Leben unglücklich gemacht. So wie dieser Junge auf dem nebenstehenden Bild dummfroh und unerfahren in eine Welt schaut, die er nicht kennt, sie aber stören und beseitigen möchte, obwohl gerade in dieser Welt, dem sozialistischen Staat, der Jugend die ganze Liebe und Förderung gilt, so vergeht es ihnen, wenn sie mit den Machtinstrumenten der Arbeiterklasse Bekanntschaft machen. So fingen auch die Terroristen und Spione an, die sich vor den Gerichten der DDR zu verantworten hatten. Heute steht solch ein junger Mensch verblendet und verhetzt an unserer Staatsgrenze, weil die Westberliner Machthaber ihm nichts anderes bieten können und wollen. Eine geregelte Arbeit, eine abgeschlossene Lehre, eine frohe Zukunft ohne Angst vor dem Morgen wollen ihm die Jugendverderber in Westberlin nicht bieten. Er muß an der Staatsgrenze eines friedliebenden Staates stehen und die Westberliner Bevölkerung markieren, die sich jedoch zu solch gefährlichen Abenteuern nicht verleiten läßt.

Burchard
APO-Sekretär

... entmilitarisierte Freie Stadt Westberlin und Friedensvertrag

Kosmetik

Ein gesunder und gepflegter Mensch ist nicht nur ein erfreulicher Anblick, sondern er kann auch mehr leisten. Er wird den Wert eines gepflegten Körpers erkennen und alle gebotenen hygienischen und kosmetischen Maßnahmen ausnutzen, die die Arbeitsfreude und das Vertrauen in die eigene Kraft erhöhen.

Von diesen Gesichtspunkten ließen wir uns leiten, als wir beschlossen, in unserem Werk einen Kosmetikzirkel zu organisieren. Wir dachten uns, daß es doch äußerst praktisch für unsere Kolleginnen wäre, wenn sie anschließend an ihre Arbeitszeit einige Anregungen für ihre Pflege erhalten könnten. Die Diplomkosmetikerin Frau Steputat wird ab Montag, den 24. September 1962, 15.45 Uhr, unsere Kolleginnen im Technischen Kabinett in der schönen Kunst der Kosmetik unterrichten. Themen sind Körper-, Gesichts-, Hand- und Fußpflege, Make up und Anwendung von Duftwässern. Es wird viel praktisch gearbeitet, z. B. mit Gesichtsmasken und -bädern. Wir bitten die Kolleginnen, die sich für diesen Zirkel interessieren, sich über Apparat 403 zu melden. Die Teilnahme ist kostenlos.

Lesnikowa
Betriebsgruppe der DSF

Beim Abschied war

An den vergangenen Sonntagen folgten Zehntausende dem Aufruf von Partei und Regierung, der Landwirtschaft bei der Einbringung der reichen Ernte zu helfen.

Aus der Brigade „Anne Frank“, R, meldeten sich sechs Brigademitglieder mit Angehörigen. Unsere Aufgabe bestand darin, Getreidestroh einzufahren, und einige gingen in die Kartoffeln. Alles war auf den Beinen und nutzte das schöne Wetter, um die Ernte zu bergen. Fuhre auf Fuhre konnte im Laufe des Tages bei intensiver Arbeitsleistung unter Dach und Fach gebracht werden. Mit scherzenden Worten verging uns die Zeit wie im Fluge. Unsere Bäuerin hatte kalten Tee bereitgestellt und einen Kuchen gebacken, der uns gut schmeckte. Als kurz vor 16.00 Uhr der letzte LKW kam, wurde die Meldung „Unsere Felder sind leer!“ mit

lautem Hurra begrüßt. Unser Einsatz hat sich gelohnt.

Auf unserer Heimfahrt waren wir übereinstimmend der Meinung, die Arbeiter unserer Republik können sich auf ihre Bauern verlassen. Sie tun alles Mögliche, um die reiche Ernte zu bergen, die entscheidend mithelfen wird, unseren Tisch reich-

haltiger zu decken. Nur fehlt es immer noch sehr an Arbeitskräften, und darum ist es notwendig, daß wir den Bauern helfend zur Seite stehen.

Von dem, was uns nicht gefiel, sei hier noch kurz berichtet, vielleicht kann es abgeändert werden. In Wilhelmshaus gibt es weder ein Kulturhaus noch eine Gaststätte. Um das

kulturelle Leben gerade in einer LPG allseitig zu entwickeln, ist es dringend notwendig, hier eine Änderung zu schaffen. Wie wäre es zum Beispiel, wenn wir als Patenschaftsbetrieb gemeinsam mit der LPG nach der Ernte diese Arbeit in Angriff nehmen würden? Das fängt bei der Projektierung zum Ausbau der vorhandenen Räumlichkeiten an und hört bei manueller und materieller Hilfe auf. Es finden sich in unserem Betrieb ganz bestimmt Kollegen be-

das Feld geräumt

reit, bestimmte Maurer-, Zimmerer- und Malerarbeiten freiwillig auszuführen.

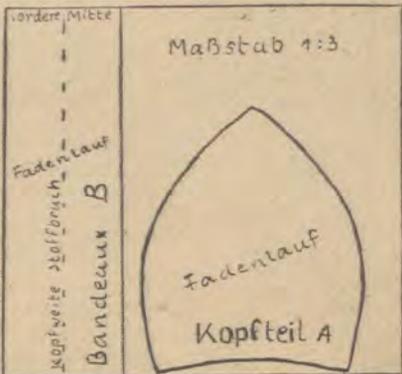
Nutzt die nächsten Wochen, unserer Landwirtschaft bei der Einbringung der Ernte zu helfen. Ein Sonntag an der frischen Luft hat noch niemandem geschadet. Und ihr werdet genau wie wir erkennen, daß sich der Einsatz gelohnt hat; denn wie unser Tisch morgen gedeckt sein wird, liegt an uns selbst. Unseren

Ein Schlager der Saison

...ist die Mütze-Schal-Kombination, die es preiswert zu kaufen gibt, aber auch leicht selbst gearbeitet werden kann. Benötigt werden: 60 cm Karostoff (140 cm breit), 25 cm Futterstoff, 50 cm Einlagestoff (Gaze oder Leinen). Die Schallänge hat immer die ganze Stoffbreite, also etwa 140 cm. Der Fertigbreite beträgt 20 cm. Die Enden werden ausgefranst.

Für die Mütze müssen folgende Teile zugeschnitten werden: viermal Oberstoff, viermal Einlagestoff und viermal Futterstoff nach dem Schnitt A. Für Teil B wird nur einmal Oberstoff und einmal Einlagestoff benö-

tigt. Überall einen halben Zentimeter für die Naht zugeben! Die vier Kopfteile werden aneinandergesteppt, das Bandeaux mit Einlagestoff an der hinteren Naht auf die Kopfweite zusammengenäht. Bei der Linie „Kopfweite-Bruch“ umheften und in Abständen von etwa 4 mm durchsteppen. Die Futterteile eben-



Brigadiere, Meistern und Abteilungsleitern sowie allen weiteren Funktionären sei gesagt: Geht beim Ernteeinsatz mit gutem Beispiel voran, und die Mehrzahl unserer Kollegen wird euch nicht enttäuschen.

Otto Rutenberg,
Brigade „Anne Frank“

„Die Teufelstalle“

Ein tschechoslowakischer Film

Nach Motiven des Romans von Alfred Technik „Die Mühle am Schlundfluß“

Der Film beruht auf einer Sage und erzählt aus der Zeit um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Unweit des Teufelssees steht die Mühle, in der Müller Spaleny mit seinem Sohn Jan lebt. Beide — frei und unabhängig von den Feudalherren — versuchen, den Armen und Gepeinigten auf den herrschaftlichen Feldern ihr schweres Los zu erleichtern. Müller Spaleny entdeckt eine neue Wasserquelle für sie und warnt sie vor dem Einsturz der neuen Tenne, die der

Regent auf unterhöhltem Boden bauen ließ. Kirche und Adel fühlen dadurch ihre Machtposition angegriffen und sagen dem Müller den Kampf an. Der Priester befiehlt Spaleny zu sich, doch der Müller ist verschwunden. Wutentbrannt machen sich Priester und Regent auf, um in der Mühle den alten Müller zu suchen. Doch das Geheimnis der Mühle, das dem Großvater Spaleny damals zur Zeit der Schwedenkriege das Leben rettete, wird den Verfolgern jetzt zur Falle, zur „Teufelstalle“. Sie müssen ihre Machtgier mit dem Leben bezahlen.

falls aneinandersteppen und verstürzt in die Kappe einnähen.

Das wär's. Viel Spaß und natürlich viele Bewunderer wünscht Ihnen

Ihr Deutsches Modeinstitut

Zum Verkauf freigegeben

Nicht absatzgebundene Konsolklapptische können z. Z. an unsere Kolleginnen und Kollegen zum Preise von 16,28 DM abgegeben werden. Um den vielseitigen Verwendungszweck zu erkennen, bringen wir nebenstehendes Bild.

Interessenten für solche Tische geben ihre Bestellungen nach Möglichkeit abteilungsweise an die Kollegin Friedrich, KA, App. 109, ab. Die Bezahlung erfolgt beim Empfang der Tische.



Überall, wo Platzmangel herrscht, bewährt sich der Konsolklapptisch



5 Geschichten vom 13.

Mit Begeisterung spielen die Arbeiter vom EAW Treptow Episoden aus unserem Leben für uns. Beifall auf offener Szene spricht für die Aktualität des Themas und ihr Können.

„Furcht und Elend“ von B. Brecht ist in Vorbereitung.

Das war ein Danksagen und rückhaltlose Unterstützung der Maßnahmen zum 13. August an. Vielleicht gelingt es uns auch deshalb, eindrucksvoll zu spielen, da wir diese entscheidenden Tage selbst erlebt haben und alle unter den vorherigen Zuständen zu leiden hatten.

Intensive Proben, die an alle Darsteller und Techniker große Anforderungen stellten, fanden täglich statt. Trotzdem, oder gerade deshalb waren alle mit Feuereifer dabei. Hervorzuheben ist die vorbildliche Betreuung durch die Kollegen vom Berliner Ensemble. Die große Aktualität des Stückes und die humorvolle Art, in der es geschrieben ist, spricht unsere Werktätigen sehr gut an. Macht es da nicht Spaß, für uns ein Stück Geschichte zu spielen, die wir alle erlebt haben? Man merkt den Darstellern in ihrem ganzen Spiel die Begeisterung sowie die

Durch laufende Proben sind wir bemüht, unser Spiel noch ausdrucksvoller und überzeugender zu gestalten. Überall, wo wir bis jetzt aufgetreten sind, hatten wir ein begeistertes Publikum. Das sind keine Zuschauer, die wie früher ins Theater gehen, weil es zum guten Ton gehört oder wegen der Garderobe. Es sind Frauen und Männer, die mitten in unserem Leben stehen, die genau wie die Mitglieder des Arbeitertheaters an der Erfüllung unserer Pläne mitarbeiten und die sich freuen, auf welche Art so ein großes Problem behandelt und von den Darstellern überzeugend vorgetragen wird.

Beim Beifall auf offener Szene und beim zustimmenden Lachen spüren wir, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Es ist der schönste

Lohn für Darsteller und Techniker, der viele Stunden harter Kleinarbeit vergessen macht. Es macht uns immer wieder Spaß, besonders für Kollegen in Betrieben oder für Schulen zu spielen.

Zur Zeit finden Wiederholungsproben der „Fünf Geschichten“ und Neuinszenierungen aus „Furcht und Elend“ von Bertolt Brecht statt. Große Aufgaben werden dem Arbeitertheater der EAW in der nächsten Zeit gestellt. Wir sind bemüht, diese noch besser als bisher zu erfüllen und durch unser Spiel noch recht viele Kollegen zu erfreuen. Es gilt schon jetzt, Vorbereitungen für die Arbeiterfestspiele 1963 zu treffen. Leider können wir noch nicht sagen, welches Stück vorbereitet wird, da noch keine endgültige Festlegung erfolgt ist.

Wir würden uns freuen, wenn sich Kolleginnen oder Kollegen, die ernsthaftes Interesse haben, mitzuwirken, bei uns melden würden.

Am 14. September spielen wir im Kulturhaus der EAW Treptow. Zu dieser Vorstellung sind noch Karten beim Kollegen Rehausen, Fotoabteilung, Apparat 406, zu haben. Außerdem bitten wir Kolleginnen und Kollegen des TRO, die an einer Mitarbeit in unserem Ensemble interessiert sind, sich ebenfalls an Kollegen Rehausen zu wenden.

Roland Hille,
Mitglied des Ensembles



Erste Geschichte

Radio DDR

„Hast du das gehört, Otto?“ — „Ich bin doch nicht taub. Jetzt hast du ja endlich, was du immer willst.“ — „Jaja.“ „Aber kannst du mir vielleicht sagen, wie ich heute nachmittag zu Liesbeth rüberkomme? Das ist schließlich meine Schwester.“

*

Diese fünf Szenen aus den fünf Geschichten vom 13. August 1961, von denen wir leider nur vier Szenen bildlich bringen können, sollen einen Einblick in die Arbeit des Arbeitertheaters vom EAW Treptow geben. Die Bildunterschriften sind nicht vollkommen, da sie nur den kleinsten Teil einer Szene ausmachen. Etwa Ende Oktober, Anfang November wird das Ensemble in unserem Klubhaus eine kostenlose Vorstellung für uns geben. Genauere Veröffentlichungen über den Zeitpunkt werden zur gegebenen Zeit gemacht.

Fünfte Geschichte

Grenzgänger

Ein bißchen was von Politik verstehen wir ja auch. Wir sind nicht für hier, gut, aber für drüben sind wir auch nicht. Das müßte eben beides anders sein. Damit ist das Gespräch nicht beendet. Im Gegenteil, hier beginnt eine interessante Diskussion mit allem Für und Wider.

Doch darüber mehr beim Besuch der Veranstaltung.



Zweite Geschichte

ND

„Aber wie wollen wir denn hier leben? Es gibt doch keine Zwiebeln. Das war immer der Grund, warum du flichen wolltest. Ein Staat, der mir keine Zwiebeln liefern kann, ist undiskutabel. Das hast du gesagt.“ „Zwiebeln. Ich esse ja gar keine. Außerdem kann man einen Staat nicht nach Zwiebeln beurteilen. Da machst du dir die Sache zu leicht. Schließlich und endlich habe ich einen Einzelvertrag, wo ist der denn?“



Dritte Geschichte

Die richtige Sprache

„Herrschaften, seid mal vernünftig. Englishman. You can no stehen here. Back. Aut. Camera. Gefahr. Rowdys. Randalieren. Compris. Merci. S'il vous plait. Mensch, Ami, go home! Wie oft soll ich das noch sagen? Da redet man ausländisch, und die tun so, als verstehen sie nicht. Nu, dawai!“

Am 14. September spielt das Arbeitertheater im EAW Treptow die 5 Geschichten vom 13. Karten sind noch zu haben, über App. 406, Koll. Rehausen, von dem auch die Fotos sind.



Vierte Geschichte

Heiße Musik

„Genosse Major, langweilig im Abschnitt. Nichts los. Drüben der Ami pennt seit zwei. Ist doch in Ordnung, Genosse. Unser Kampfauftrag lautet ja gerade: Sorgen, daß nichts los ist. Hat Ihnen das Ihr Kommandeur nicht erzählt, Genosse?“

Wissen und helfen

Ich las die Ausführungen von Fräulein Dr. Herrmann im „TRAFÖ“ Nr. 32 „Vorbeugen ist besser“. Ich bin jahrelanges Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes, und durch eine gute Grundausbildung in der Ersten Hilfe, durch Teilnahme an Wiederholungskursen sowie durch Selbststudium entsprechender Lektüre war ich in der Lage, Erste Hilfe zu leisten. Wenn es auch oftmals, wie im Bombenterror des letzten Krieges, schien, als ob das Erforderliche die eigenen Kräfte überstieg, so überwog doch immer wieder das Bewußtsein, Verletzten durch die erste Versorgung geholfen und dafür gesorgt zu haben, daß sie schnellstens ärztlicher Hilfe zugeführt werden konnten.

Ich habe an den Vorträgen von Fräulein Dr. Herrmann im Zuge der Ausbildung der Kräfte des Medizinischen Dienstes im BLS, dem ich angehöre, teilgenommen und dabei die Überzeugung gewonnen, daß diese Unterrichtsstunden sehr interessant waren und daß jeder, der an diesen Schulungen teilgenommen hat und das erforderliche Interesse für die Materie aufbrachte, aus diesen Stunden sowohl für sich als auch für die Allgemeinheit profitiert hat.

Edith Rasch, KA

Zu dem Artikel von Fräulein Dr. Herrmann möchte ich sagen, daß es gerade für uns Frauen sehr wertvoll ist, in der Ersten Hilfe ausgebildet zu sein, da unsere Kinder des öfteren mit einem kleinen oder auch etwas größeren Wehwehchen heimkommen. Wieviel Mütter stehen dann machtlos da und wissen nicht, was sie anfangen sollen. Als Frauen haben wir doch immer wieder die Aufgabe zu helfen. Besonders in dieser Zeit, wo es gilt, unseren Staat zu schützen und den Frieden zu erhalten, kommt es darauf an, daß wir Frauen in jeder Situation helfen können.

Christa Rodorff, WE

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 24. bis 28. September 1962

Essen I

Montag: Erbseneintopf mit Pökelfleisch

Dienstag: Spitzbein mit Sauerkohl, Erbsenbrei, Kartoffeln

Mittwoch: Gefüllte Krautroulade mit Salzkartoffeln

Donnerstag: Wirsingkohleintopf mit Fleisch, Grießpudding mit Saft

Freitag: Hausmachersütze mit Bratkartoffeln, Obst

Essen II

Montag: Reiseintopf mit Fleisch

Dienstag: Gebr. Schweinebauch mit Krautsalat, Kartoffeln

Mittwoch: Frikassee vom Schwein mit Salzkartoffeln, Rote Bete

Donnerstag: Frische Wurst mit Sauerkohl, Salzkartoffeln

Schonkost

Montag: Reiseintopf mit Geflügel

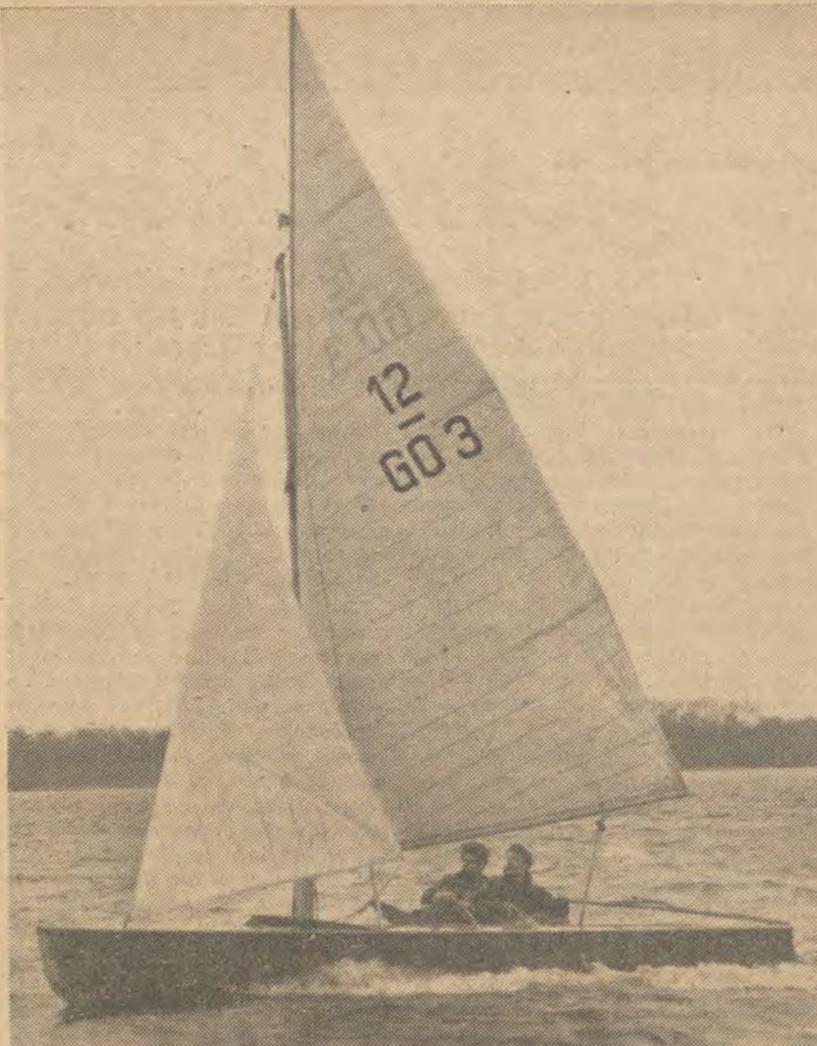
Dienstag: Spinat mit Spiegelei, Kartoffeln

Mittwoch: Leberragout mit Kartoffelbrei, Möhren, geraspelt

Donnerstag: Möhreintopf mit Rindfleisch, Grießpudding mit Saft

Freitag: Weißkäse mit Schwenkkartoffeln

Änderungen vorbehalten!



Die Kunst Japans

Wir betrachten eine Neuerscheinung

Die Kunst Japans, deren Anfänge tief in der prähistorischen Zeit wurzeln, hat, wie das Land selbst, eine tausendjährige bewegte Geschichte. Deshalb sind auch die Erzeugnisse dieser Kunst äußerst mannigfaltig. So haben die Japaner in den bildenden Künsten und vor allem auf dem Gebiet der Kleinkunst Werte von unvergänglicher Schönheit geschaffen. Die 48 durchweg farbigen Reproduktionen dieses Bildbandes zeigen hervorragende Proben von Werken der Plastik, Malerei, Keramik, Metall- und Lackarbeit aus japanischen und englischen Sammlungen.

Der einführende Text enthält eine kurze historische Übersicht, eine eingehende Besprechung der einzelnen Kunstzweige in den betreffenden kunsthistorischen Perioden, einen ausführlichen Katalog sowie eine Erläuterung der gebräuchlichsten japanischen Fachausdrücke.

Diesen im Artia-Verlag erschienenen Kunstband können Sie kostenlos in Ihrer Gewerkschaftsbücherei aus-

leihen. Bei dieser Gelegenheit sei noch auf einen anderen Kunstband hingewiesen:

Alex Wedding: „Leuchtende Schätze“ aus der Werkstatt des Jung Pao-Dsai. Eine Liebhaberausgabe aus dem Alfred-Holz-Verlag über chinesische Farbholzschnitte.

Rätselhaftes

Waagrecht: 1.

Tageszeit, 4. engl.

Wasser, 7. Segel-

kommando, 8.

Lehrsatz, wissen-

schaftliche

Behauptung, 10.

Name für Troja,

12. unbestimmtes

Zahlwort, 13. Klo-

stervorsteher, 14.

Vortrag, 16. euro-

päisches Binnen-

meer, 18. Insekt,

21. Segelmast, 24.

germanische Mee-

resgöttin, 26. un-

bearbeitet, 27.

französischer

Opernkomponist,

28. Saiteninstru-

ment, 29. Hafen-

stadt in Jugo-

slawien, 30. An-

gehöriger eines

slawischen Volks-

stammes, 31. Zim-

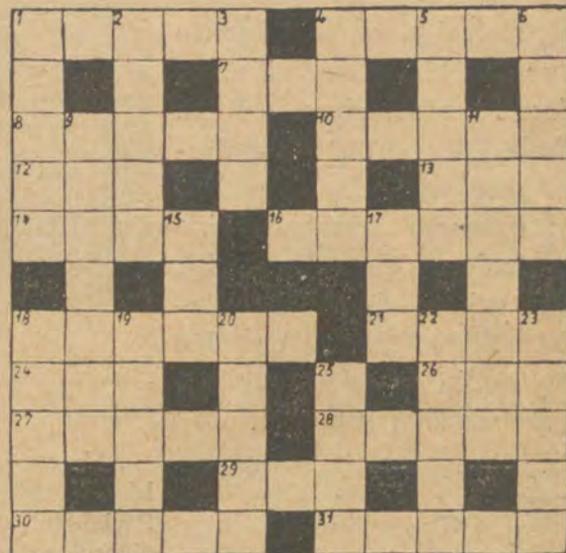
merwinkel (Mehrzahl).

Senkrecht: 1. Lebensabschnitt, 2.

Kurort im Harz, 3. List, 4. deutscher

Maler und Graphiker, 5. ältester Ab-

schnitt des Erdmittelalters, 6. regel-



tische Schriftstellerin, 20. Getreidebündel, 22. Reisschnaps, 23. fest, standhaft, 25. moralischer Begriff.

Auflösung aus Nr. 32/62

Waagrecht: 1. Sahne, 4. Salut, 7. Marke, 9. Hebel, 11. Koralle, 12. Spalt, 13. Ernte, 14. Asche, 17. Ethik, 20. Romanze, 21. Riesa, 22. Kegel, 23. Kremi, 24. Lilie.

Senkrecht: 1. Samos, 2. Horka, 3. Ebert, 4. Sohle, 5. Leben, 6. Tülle, 8. Kolchos, 10. Elritze, 14. Arrak, 15. Creme, 16. Email, 17. Enkel, 18. Hegel, 19. Kelle.

Herzlichen Glückwunsch und weitere Erfolge wünschen wir dem deutschen Meister 1962 in der Piratenklasse (Senioren), Heinz Lange, aus der Elektrowerkstatt.

TIP für SIE

Es geht um das Oberhemd

Mitarbeiter des Wissenschaftlich-Technischen Zentrums der Bekleidungsindustrie, des Deutschen Modeinstituts, der Industrie und des Großhandels stellten sich die Aufgabe, für Herren und für solche, die es werden wollen — wir meinen die Knaben im Alter von 2 bis 14 Jahren, die Oberhemden in die richtigen Maßverhältnisse zu bringen. Etwa 75 Prozent der männlichen Kunden werden in Zukunft nicht mehr zu klagen haben, da sei der Ärmel zu lang, dort zu kurz — oder am ganzen Hemd hätte man gut einige Zentimeter in der Länge sparen können. Mitarbeiter des Wissenschaftlich-Technischen Zentrums und des Deutschen Modeinstituts nahmen Maßband und Notizblock und schwirrten aus in die vier Himmelsrichtungen unserer Republik, 13 000 Herren und 17 000 Knaben zu messen. Und das Ergebnis? 50 Prozent der Männer paßt ein Oberhemd mit der Bezeichnung N = normal, 25 Prozent wären mit L = lang und 25 Prozent mit K = kurz gut bedient. Aus ökonomischen Gründen können vorerst die Längen Normal und Lang aufgenommen werden. In Zukunft ist zu beachten, daß die Größenordnung, die bisher nur durch den Halsumfang bestimmt wurde, nun durch die Bezeichnung der Ärmellänge N bzw. L ergänzt wird.